

Die Kritik ging ihm über die Hutschnur

Unweit der Stadt Güstrow, mitten im Herzen Mecklenburgs, liegt der Ort Karow. Das Dörfchen macht einen freundlichen Eindruck. Schmuck sind die Häuser, die sich die Bauern auf ihrem eigenen Grund und Boden bauten. Die Felder sind sauber und gepflegt. Die Kulturen versprechen eine gute Ernte, sie versprechen höhere Erträge als vor fünf oder gar zehn Jahren. Das ist das Ergebnis der unermüdlichen Arbeit der Bauern und der großen Hilfe, die sie von der MTS erhielten.

Vieles hat sich verändert, seitdem die Junker aus Mecklenburg vertrieben wurden. Auf den Feldern der werktätigen Bauern arbeiten moderne landwirtschaftliche Maschinen — und mit den neuen Maschinen zog ein neuer Geist in die Dörfer ein. Die Menschen sind freier, schaffensfreudiger geworden, denn sie arbeiten für sich. Das macht die Arbeit leichter und das Leben schöner. Mit Recht sind die Bauern stolz auf ihre Leistungen. Viele Dorfbewohner lernten hinzu und wuchsen über sich selbst hinaus. Einer von ihnen ist Horst Holzkamm. Vor einigen Jahren war er Traktorist der MTS. Wer kannte ihn nicht, oft stand er mit seinen Leistungen an der Spitze der Station. Über seine Arbeit sprachen sich die Bauern lobend aus. Trotz seiner Jugend war er ein Könner und seinen Kollegen ein Vorbild.

Heute ist Genosse Holzkamm Direktor der gleichen Station. Dabei ist er für seine Kollegen der alte geblieben, denn er hat seinen Grundsatz, auf jedem Platz eine gute Arbeit zu leisten, nicht auf gegeben. Viel ist er bei den Traktoristen auf den Stützpunkten und bei den Feldarbeitern. Wo es Schwierigkeiten gibt, springt er selber ein, lernt von den Erfahrungen und zeigt den Jungen, wie der Acker bearbeitet werden muß. Das verschafft ihm Achtung.

Aber nicht nur die Traktoristen, auch die Bauern „seines“ MTS-Bereiches haben ihn gern. Er besucht sie, spricht mit ihnen, nimmt ihre Meinung entgegen. Ihre Anregungen helfen, die Arbeit in der Station zu verbessern und das Verhältnis zu den Bauern enger zu gestalten. Er kennt die Mühen ihrer Arbeit, vor allem die der Genossenschaftsbauerinnen. Er weiß, daß z. B. die Rübenpflege mit einem Tiefsitzkarren leichter und schneller geht — also muß dieser gebaut werden. Zwar gibt es Schwierigkeiten in der Werkstatt, aber Genosse Holzkamm berät mit den Schlossern, er berechnet mit ihnen die Maße, skizziert die Form und fertigt ein Modell an. Nach einigen Tagen ist der Verziehkarran fertig, und die Genossenschaftsbauerinnen brauchen nicht mehr auf den Knien zu rutschen.

So ist Genosse Holzkamm. Ein prächtiger Mensch, ein guter Leiter. Alle, Genossen und Parteiose, Arbeiter, Traktoristen und Bauern, haben zu ihm Vertrauen. Sie wählten ihn in den Bezirkstag.

So hat sich Genosse Holzkamm in seiner verantwortungsvollen Arbeit sehr rasch entwickelt. Er ist ein Meister seines Faches. Heißt das aber, daß er frei von Fehlern ist? Natürlich nicht. Auch der Beste ist noch nicht vollkommen. Ihm z. B. fällt es noch schwer, eine gut gemeinte Kritik zu verstehen.

Folgendes trug sich zu: Von Mitte Mai bis Mitte Juli halfen zwei Studenten der Fakultät für Journalistik der Karl-Marx-Universität, die Genossin Helga Buzmann und der Kollege Hans-Joachim Walde, die Dorfzeitung in der MTS Karow zu verbessern. Beide waren zum ersten Mal auf dem Lande. Sie bemühten sich, die Arbeit der Bauern und die der Traktoristen kennenzulernen. Oft waren sie bei ihnen, sahen und hörten vieles, für die Dorfzeitung Wertvolles; sie er-